

## **Der letzte Traum von Vincent van Gogh**

Stefan Koldehoff

Süddeutsche Zeitung

22. Oktober 2007

Ein Manager verunglückt vor einem Wirtshaus in Auvers-sur-Oise. Er erfährt: Hier starb der Maler. Nun will er ein wichtiges Van-Gogh-Bild für den Ort kaufen

Die Wand, an der das Bild einmal hängen soll, ist schon vorbereitet. Auch die Überwachungskameras arbeiten bereits. An der rechten Seite des Zimmers Nr. 5, dort, wo einmal das Bett gestanden hat, ist schon seit einigen Jahren eine zentimeterdicke Dreifach-Panzerglasscheibe eingebaut worden. Noch schützt sie nur die Risse im grauen Putz. Wenn es nach Dominique Janssens geht, soll dort noch in diesem Jahr eines der letzten Bilder hängen, das Vincent van Gogh im Juli 1890 etwa einen Kilometer entfernt gemalt hat – auf der Ebene von Auvers-sur-Oise.

Am 7. November kommen bei Sotheby's in New York die „Felder in Auvers“ unter den Hammer (SZ vom 20. September), und Dominique Janssens will sie kaufen. Seit mehr als 20 Jahren versucht der heute 59-Jährige, Vincent van Gogh an jenen Ort zurückzubringen, an dem der Maler am Morgen des 29. Juli 1890 an den Folgen jener Schussverletzung gestorben war, die er sich selbst beigebracht hatte.

Das Haus, die ehemalige „Auberge Ravoux“, gehört Janssens bereits seit längerem. Am 21. Juli 1985 hatte der damals hochbezahlte Manager des Puddingproduzenten Danone unmittelbar zwischen der Malerpension und dem von van Gogh gemalten Rathaus von Auvers einen Autounfall, bei dem er und seine gerade 13 Wochen alte Tochter Philippine lebensgefährlich verletzt wurden. Auf der Straße vor dem Wirtshaus war ein Betrunkener in den stehenden Volvo 740 des damals 37 Jahre alten Belgiers gerast.

Während der Monate, die er anschließend im Krankenhaus zubringen musste, gab jemand Janssens eine Buchausgabe von van Goghs Briefen an die Hand. Er begann darin zu lesen und stellte fest, dass er fast am selben Ort und im selben Alter gestorben wäre wie 95 Jahre zuvor van Gogh. Und er las jene Zeilen, in denen van Gogh von seiner Hoffnung sprach, einmal in einem Kaffeehaus eine Ausstellung zu haben.

Sofort nach seiner Entlassung begann Janssens, über den Kauf der Auberge Ravoux zu verhandeln. Irgendwann hatte er Erfolg, gründete das „Institut Van Gogh“ und machte aus dem ehemaligen Gasthaus einen Ort der lebendigen Erinnerung, der den Besucher seiner eigenen Imagination überlässt: Van Goghs Sterbezimmer ist leergeräumt. Im Schankraum stehen wieder zehn Tische, auf der Karte Landwein und gesalzener Hering.

Was fehlt: 35 Millionen Dollar

Inzwischen hat Dominique Janssens auch die gesamte Straße hinter der Auberge gekauft. Er habe verhindern wollen, erzählt er, während er in halsbrecherischer Geschwindigkeit und ohne Sicherheitsgurt durch die engen Einbahnstraßen steuert, dass in Auvers Hotels und eine Art Van Gogh-Disneyland entstehen: „Da gab es Investoren aus Fernost, die hatten so eine Idee.“

Seit einigen Jahren bemüht sich Janssens nun, ein Werk für das Zimmer mit der Nummer 5 anzukaufen. Vor vier Jahren war die Direktorin des Moskauer Puschkin-Museums, Irina Antonowa, bereit, für eine begrenzte Zeit und gegen satte Leihgebühren das dort entstandene Spätwerk „Landschaft mit Kutsche und Zug“ nach Auvers auszuleihen. Der französische Kulturminister höchstpersönlich verhinderte damals die spektakuläre Aktion, weil der Staat diplomatische Verwicklungen befürchtete. Nun sammelt Janssens über eine eigene Website (vangohsdream.com) Geld für ein anderes Gemälde. Am 7. November will er in New York mitbieten, wenn dort mit eines der letzten Werke aus den letzten Lebenswochen versteigert wird, die sich überhaupt noch in Privatbesitz befinden. Es sei die vielleicht letzte Chance, ein wichtiges Bild für Auvers zu sichern, sagt Janssens. Auf 28 bis 35 Millionen Dollar schätzt das Auktionshaus das Gemälde, das die Schweizer Sammlerfamilie Hausammann einliefern ließ.

Der französische Staat, der im Pariser Musée d'Orsay auch zahlreiche in Auvers entstandene Van Gogh-Werke aus der ehemaligen Sammlung seines Arztes, Dr. Gachet, besitzt, hat bislang nicht erkennen lassen, dass er sich an dem Ankauf beteiligen würde. Sollte Janssens bis zur Auktion sein Ziel nicht erreichen, will er trotzdem weitersammeln. Nach französischem Recht ist das noch drei weitere Jahre möglich. Von dem Geld könnte dann ein anderes Bild gekauft werden, hofft Dominique Janssens: „Es ist nicht mein Traum, es ist der Traum von van Gogh, den ich erfüllen will.“